



WIE VIEL IST GENUG FÜR
UNSERE GEMEINSCHAFT?



BEWUSSTerLEBEN

UMKEHR

„Wir müssen wieder spüren, dass wir einander brauchen, dass wir eine Verantwortung für die anderen und für die Welt haben und dass es sich lohnt, gut und ehrlich zu sein.“

(Laudato si' Nr. 229)

Neulich habe ich auf der Straße einen Mann und eine Frau gesehen. Sie hatten sich an den Armen untergehakt und gingen gemeinsam durch den Regen. Er war blind und sie führte ihn. Gleichzeitig schien seine große und sicher dahinschreitende Gestalt und sein lebhaftes Erzählen ihr Sicherheit zu geben. Sie brauchten einander.

Von klein auf lernen wir, selbstständig zu werden. Ich muss und kann möglichst bald alles alleine machen. Nur ja keinem zur Last fallen. Wenn ich etwas brauche – sei es ein Gegenstand, eine Dienstleistung – dann kaufe ich sie mir halt. Ich schaff das schon. Wenn es mir schlecht geht, dann setze ich trotzdem die Gute-Laune-Miene auf. Meine Schwächen zeige ich

nicht. Dann könnte ich die anderen, meinen Arbeitsplatz, die Anerkennung ja verlieren. Stimmt das? Ist es nicht eher so, dass uns die kleinen Fehler liebenswert machen, nicht die große perfekte Maske? Mein Frühstück, mein Fairphone – wie viele Menschen haben dazu eigentlich beigetragen? Da waren wohl zunächst die, die Rohstoffe angebaut bzw. abgebaut haben. Einige haben sie transportiert, andere zusammengebaut oder weiterverarbeitet und wieder andere verkauft. Und was ist eigentlich mit dem, der die Software programmiert hat oder das Brotbacken erfunden hat? Alles ist miteinander verbunden – gerade in Zeiten der Globalisierung. Danke!



Foto: Stefanie Rothermel